



Abb. 21. Prunkschüssel mit Grotteskenrahmen, Majolika.  
Das goldene Zeitalter, nach H. Golzius.  
Urbino oder Venedig um 1590.

Botegen in Betracht kommen, eine urbinatisehe mit einem späten Ableger in Venedig und zwei venezianisehe, deren eine sich von Urbino, deren andere sich wahrscheinlich von Forli (und darüber hinaus, was hier nur angedeutet werden kann, letzten Endes ebenfalls aus Urbino aus der Kunst Francesco Xanto Avellis) herleitet. Es sind die Werkstätten der auf den Export gerichteten Massenproduktion, die nach und nach in Venedig als der großen Handelsmetropole entstehen oder dorthin übersiedeln. Den ungeheuren Anforderungen ist die Erfindungskraft ihrer Maler begreiflicherweise nicht gewachsen gewesen. Sie hat notwendig zu Unterstützungen greifen müssen und sie, man mag die Istoriatimalerei einschätzen, wie man will, mit Geschick und Anstand verwertet. Ihnen gegenüber steht die Mehrzahl kleinerer Botegen, die sich durchweg der Benutzung vervielfältigender Graphik ferngehalten haben, manche darunter, die in minderer Güte die Art der bevorzugteren Konkurrenz nachahmen; aber auch nicht wenige, die in hoher künstlerischer und technischer Qualität durchaus eigene Wege wandeln. Von ihnen muß in anderem Zusammenhange gehandelt werden.

Der Nachweis der Vorlagen selbst, der im geschilderten Umfange bisher einzig in der Braunschweiger Sammlung durchgeführt werden konnte, hat sich gerade für die Spätzeit als ein nützliches Hilfsmittel für die Datierung und eine wertvolle Stütze für neue stilkritische und damit zunächst subjektive Festlegungen erwiesen. Möge er auch den recht notwendigen Neuordnungen anderer Sammlungen dienlich werden.